

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Tanya Stewner und Marlene Jablonski





Liliane Susewind –

Ein Eichhörnchen hat's eilig

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

	Eile kennt keine Weile	9
	Das schreck-furcht-schauerhafte Monster	26
	Der Besserwisser im Federkleid	44
	Ein monstermäßiges Missverständnis	59



Eile kennt keine Weile



»Es regnet«, wuffte Bonsai und wedelte aufgeregt mit dem Schwanz.

Lilli, die mit Tieren sprechen konnte, warf einen Blick zu dem babyblauen Himmel hinauf. Dann sah sie leicht verwirrt ihren weißen Hund an. Dabei fragte sie sich, ob er eventuell einen Sonnenstich haben könnte. Am Himmel war nämlich keine einzige Wolke zu entdecken.

Gemeinsam mit ihrem Freund Jesahja saß Lilli im Park. Inmitten einer kleinen Baumgruppe picknickten sie.

Jesahjas orangegetigerte Katze, genannt Frau von Schmidt, döste neben ihnen. Bonsai hingegen sprang vergnügt unter den Bäumen



herum und bellte immer wieder: »Es regnet! Es regnet Stöckchen, Lilli!«

Mit seinen Beißern versuchte er, die gelegentlich herabrieselnden Zweige zu erwischen.

Stattdessen erwischte aber einer der Äste ihn. Und zwar mitten am Kopf – BOING!

»Aua!«, kläffte der Vierbeiner, während das Zweiglein an seinem Kopf abprallte und vor ihm im Gras landete.

»So ein gemeines Stöckchen!«, knurrte er. »Na, warte! Dir werde ich es zeigen!« Mit dem Hinterteil nach oben und dem

Vorderkörper auf dem Rasen, ließ Bonsai seine Zähne auf das Stöckchen los. Doch es war so winzig, dass er es gar nicht richtig zu



fassen bekam. Stattdessen rupfte er nur ein Grasbüschel nach dem anderen aus.



»Was macht er denn da?«, erkundigte Jesahja sich belustigt.

»Er versucht, Kleinholz aus dem kleinen Holz zu machen«, kicherte Lilli, worauf sich prompt ihre zweite Besonderheit zeigte: Sie hatte eine außergewöhnliche Wirkung auf Pflanzen. Ihr Lachen schien wie Zauberdünger für sie zu sein. Sobald Lilli sich aus vollem Herzen freute, wuchs und erblühte alles um sie herum.

So wie die Gänseblümchen, die nun aus der Erde schossen. Eins davon bohrte sich genau vor Frau von Schmidt aus der Erde und kitzelte ihre Katzennase.



»Ha-tsch!« Ohne die Augen zu öffnen, strich sich die Schnurrdame mit der Pfote übers Gesicht und döste einfach weiter.

Bei diesem Anblick lachten Lilli und Jesahja so leise wie nur möglich. Sie wollten es vermeiden, die Katze zu wecken. Frau von Schmidt war nämlich ... speziell.

Sie beanspruchte, wenn sie wach war, sehr viel Aufmerksamkeit für sich – ganz wie es einer Katzendame von Welt nun mal gebührte, ihrer Meinung nach.

Plötzlich knackte und raschelte es über Lillis und Jesahjas Köpfen. Und dann bekamen auch sie etwas von dem Stöckchen-Regen ab.

»Wo kommt denn das her?«, wunderte Jesahja sich. Neugierig schauten die beiden nach oben.

»Da ist ja ein Eichhörnchen!«, bemerkte er auf einmal. Lilli folgte seinem Finger und entdeckte es ebenfalls.

Der Kletterkünstler sprang von einem Ast





zum anderen. Dabei lösten sich ab und an kleine getrocknete Zweige. Und so regnete es tatsächlich Stöckchen.

Lilli hatte zwar schon weitaus flinkere und wendigere Eichhörnchen gesehen, doch auch mit diesem konnten ihre Augen schwer mithalten. Gemeinsam mit Jesahja staunte sie, wie elegant es sich selbst auf den dünnsten Ästen fortbewegte.

»Sieht aus, als würde es Blätter sammeln«, sagte Jesahja.

Lilli legte sich auf den Rücken

und beobachtete fasziniert das wilde Treiben und Wuseln des Eichhörnchens über sich. Sie wusste nicht wieso, aber sie erkannte sofort, dass es ein ziemlich junges Weibchen war.

Die Kleine sammelte nicht nur Blätter, sondern auch Zweiglein und Federn. Mit ihnen düste sie immer wieder zu einer Astgabel in einer großen Eiche. Dort baute sie voller Hingabe an etwas Kugelförmigem.

»Wusstest du, dass ihr buschiger Schwanz ihnen als eine Art Steuerruder dient?«, fragte Jesahja auf einmal.

»Tatsächlich?« Lilli blickte ihn interessiert von der Seite an. Jesahja war nicht nur ihr allerbestester Freund, er war auch der schlaueste Junge, den sie kannte.

»Er hilft ihnen beim Klettern und bei ihren Sprüngen«, fuhr er fort.

»Das ist ja toll!«, entgegnete Lilli, als sie plötzlich leises Keckern vernahm. Schnell

schaute sie wieder nach oben und erspähte das kleine Eichhörnchen. Es hockte auf einem Ast direkt über ihnen und sprach offensichtlich zu sich selbst.

»Puuuh! Ist das dieses Mal aanstrengend. Ich bin noch nicht mal mit dem ersten Nest fertig, und schon geht mir die Puste aus. Seeehr seltsam. Das war doch früher nicht so ...« Erschöpft kratzte es sich am Bauch.



Dabei fiel sein Blick nach unten. »Oooch, was für eine wundervolle Federweichsache!«, rief es auf einmal total begeistert aus. »Die muss ich unbedingt für mein Nest haben!« Im Nu kletterte es die dicke Eiche hinunter und hüpfte geradewegs auf eine flauschige Gänsedaune zu. Doch kurz bevor es diese erreichte, wehte der Wind sie weg. Und zwar genau zwischen Bonsais Vorderpfoten.

Augenblicklich blieb das Eichhörnchen stehen und starrte den Hund an. »Och, nööö. Wie komme ich jetzt an die Federweichsache,



ohne mit dem Bell-Wuff Fangen spielen zu müssen?«, fragte es sich, während Bonsai die Daune ausgiebig beschnupperte.

»Äh, entschuldigen Sie, bitte. Das – das da ist meine Federweichsache. Huhuuu, hier bin ich. Mein Name ist Kiki, und ich hab dieses flauschige Ding zuerst gesehen«, schnalzte sie lieb in Bonsais Richtung.

Der verstand natürlich kein Eichhörnisch. Also legte er den Kopf schief und fragte Lilli: »Was will denn der Puschelschwanz von mir? Wieso starrt er mich so an?«

